

Zitieren nach den Richtlinien der American Psychological Association APA (7th ed.)

Der folgende Leitfaden gilt für alle schriftlichen Arbeiten, die an der Abteilung für Schul- und Unterrichtsforschung (ASU) verfasst werden. Er enthält die wichtigsten Regeln, die von den APA Zitierrichtlinien abgeleitet wurden. Bei der Zitation von deutschsprachigen Werken wird bei Bedarf auf die Zitierrichtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) zurückgegriffen. Der Leitfaden beansprucht keine Vollständigkeit. Für Sonderfälle bei Zitationen ist direkt in den APA Richtlinien nachzuschlagen.

American Psychological Association (2019). *Publication Manual of the American Psychological Association*. Washington, DC: American Psychological Association.
Deutsche Gesellschaft für Psychologie (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (3. überarb. und erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Im Folgenden wird im **ersten Teil des Leitfadens** das **Zitieren im Text** beschrieben. Es ist wichtig, dass im Text klar ersichtlich ist, welche Gedanken von anderen Autor/inn/en stammen. Dies wird durch das Zitieren deutlich gemacht. Werden fremde Gedanken nicht zitiert, nennt man das „Plagiat“. (Merkblatt Plagiate, siehe:

https://www.unibe.ch/unibe/portal/content/e152701/e322683/e325102/e323189/ul_merkblatt_plagiate_ger.pdf)

Im **zweiten Teil** des Leitfadens wird die **Erstellung des Literaturverzeichnisses** (der Bibliographie) beschrieben.

Die Quellenangaben im Text und das Literaturverzeichnis müssen übereinstimmen, d.h. im Literaturverzeichnis müssen alle im Text zitierten Quellen gelistet werden (und umgekehrt).

Tipp: Vor Abgabe einer schriftlichen Arbeit kontrollieren, ob Quellenbezüge im Text und Literaturverzeichnis deckungsgleich sind.

Oder: Verwendung eines Literaturverwaltungsprogramms (wie z.B. Citavi oder Endnote) und Zitation mit Hilfe dieses Programms. Die Abstimmung erfolgt in diesem Fall automatisch.

1. Zitieren im Text

Im Text wird entweder *indirekt* oder *direkt* zitiert.

Indirektes Zitieren: Bei indirekten Zitaten fasst man die gelesenen Inhalte mit eigenen Worten zusammen. Man zitiert die Quelle mit der Angabe des Nachnamens der Autor/inn/en und der Jahreszahl. **z.B.:** Hascher, 2004.

Direktes Zitieren: Wenn man direkt zitiert – also Textteile wortwörtlich aus der Quelle entnimmt – muss neben der Angabe des Nachnamens und der Quelle *zusätzlich auch die Seite* angegeben werden, auf der sich die zitierte Textstelle befindet.

z.B.: Hascher, 2004, S. 200.

Zu beachten: Auch bei indirekten Zitaten, die sehr nah am Originaltext sind (= paraphrasieren) bzw. die genaue Aussagen enthalten (z.B. Wiedergabe konkreter statistischer Kennwerte oder Aufzählungen, die wiederholt werden), muss die Seite angegeben werden.

1a) Indirektes Zitieren

I. Ein Autor / eine Autorin

Zwischen der Anstrengung, die für Hausaufgaben aufgewandt wird, und der Leistungsentwicklung der Schüler/innen besteht ein positiver Zusammenhang (Trautwein, 2007).

Trautwein (2007) konnte einen positiven Zusammenhang zwischen der Hausaufgabenanstrengung und der Leistungsentwicklung der Schüler/innen belegen.

Bei der Wiedergabe von Detailinformationen bzw. sehr textnaher Zitierung:¹

Die Anstrengung, die Schüler/innen für die Hausaufgaben investieren, zeigte sich als signifikanter Prädiktor (stand. $\beta = .17$) für die Leistungsentwicklung der Schüler/innen (Trautwein, 2007, S. 387).

II. Zwei Autor/inn/en

Klassen und Tze (2014) belegen in einer Metaanalyse, dass selbstwirksame Lehrkräfte auch eine höhere Unterrichtseffektivität aufweisen.

Die Selbstwirksamkeit von Lehrkräften ist bedeutsam für die Unterrichtseffektivität (Klassen & Tze, 2014).

Zu beachten: Im Text werden die Autor/inn/en mit „und“ verbunden; im Klammerausdruck mit „&“.

III. Ab drei Autor/inn/en

Ab dem ersten Mal, an dem das Werk in der Arbeit zitiert wird, wird nur der Nachname des ersten Autors / der ersten Autorin genannt; gefolgt mit „et al.“.

Gröschner et al. (2013) beschäftigten sich mit der Fragestellung, inwieweit sich subjektive Kompetenzeinschätzungen von Lehramtsstudierenden im Schulpraktikum verändern.

Die Bedeutung des Praxissemesters für die subjektive Kompetenzeinschätzung wurde 2009/10 an der Universität Jena untersucht (Gröschner et al., 2013)

IV. Mehrere Werke

Werden mehrere Werke zur Stützung des Arguments angeführt, werden diese im Klammerausdruck alphabetisch (aufsteigend) geordnet. Die Quellentrennung erfolgt mit Semikolon (;). Werke derselben Autor/inn/en werden mit Komma (,) getrennt. Publiziert ein Autor / eine Autorin / eine Autor/inn/en-gruppe mehrere Werke in einem Jahr, so wird das mit a, b, c, etc. nach dem Erscheinungsjahr gekennzeichnet.

Zunehmend befassen sich Studien mit den Emotionen von Lehrpersonen beim Unterrichten (Frenzel, 2011, 2014; Frenzel et al., 2009; Hagenauer et al., 2015; Keller, 2014).

¹ Die textnahe Zitierung wird bei den Punkten b – e nicht weiter angeführt; sie ist auch hier gültig.

V. Spezialfälle

Autor/inn/en mit dem gleichen Nachnamen

Wenn in der Arbeit Werke von Erstautor/inn/en zitiert werden, die denselben Nachnamen haben, dann wird der erste Buchstabe des Vornamens bei allen Textzitationen angegeben (auch bei unterschiedlichen Publikationsjahren).

Gruppen als Autor/inn/en (Institutionen, Gesellschaften, ...), welche eine Abkürzung haben

Die Namen werden bei der ersten Zitation vollständig angegeben; bei der zweiten Zitation im Text kann die Abkürzung verwendet werden.

Die aktuelle Entwicklung des Bildungssystems wird anhand ausgewählter Indikatoren im Bericht „Education at a Glance“ dargestellt (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [OECD], 2015).

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD, 2015) beschreibt die aktuelle Entwicklung des Bildungssystems anhand ausgewählter Indikatoren.

Zu beachten: Im Literaturverzeichnis wird die Gruppe mit vollständigem Namen angegeben.

Überblick

	Erste Zitation im Text	Weitere Zitation im Text	Erste Zitation im Klammersausdruck	Weitere Zitation im Klammersausdruck
Ein(e) Autor(in)	Trautwein (2007)	Trautwein (2007)	(Trautwein, 2007)	(Trautwein, 2007)
Zwei Autor/inn/en	Klassen und Tze (2014)	Klassen und Tze (2014)	(Klassen & Tze, 2014)	(Klassen & Tze, 2014)
Drei und mehr Autor/inn/en	Pennings et al. (2013)	Pennings et al. (2013)	(Pennings et al., 2013)	(Pennings et al., 2013)
Gruppen als Autor/inn/en (mit Abkürzungen)	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD, 2015)	OECD (2015)	(Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [OECD], 2015)	(OECD, 2015)

1b) Direktes Zitieren

Alle direkten Zitate enthalten eine genaue Seitenangabe.

I) Direkte Zitate bis zu 40 Wörtern werden in den Fliesstext eingebunden und mit doppelten Anführungszeichen hervorgehoben („...“).

Winter (2015, S. 42) merkt an: „Die Kompetenzorientierung bietet viel Platz für erweiterte Aufgabenformate und kann somit dazu beitragen, dass im Unterricht flexibler, individueller, selbstständiger und stärker handlungsorientiert gearbeitet wird“.

„Die Kompetenzorientierung bietet viel Platz für erweiterte Aufgabenformate und kann somit dazu beitragen, dass im Unterricht flexibler, individueller, selbstständiger und stärker handlungsorientiert gearbeitet wird“ (Winter, 2015, S. 42).

Winter (2015, S. 42) merkt an, dass „die Kompetenzorientierung viel Platz für erweiterte Aufgabenformate [bietet] und somit dazu beitragen [kann], dass im Unterricht flexibler, individueller, selbstständiger und stärker handlungsorientiert gearbeitet wird“.

Zu beachten:

- 1) Satzumstellungen, die bei direkten Zitaten nötig sind, damit diese auch im neuen Kontext grammatikalisch korrekt sind, werden mit einer eckigen Klammer gekennzeichnet.
- 2) Wenn es im Original einen orthographischen/grammatikalischen Fehler gibt, so muss dieser übernommen werden, allerdings wird dies mit einem [sic] nach dem Fehler gekennzeichnet.
- 3) Erstreckt sich ein Zitat über zwei Seiten, wird das mit „f.“ gekennzeichnet (S. 80f.).

II) Direkte Zitate mit ≥ 40 Wörtern werden blocksatzartig hervorgehoben. Es werden keine doppelten Anführungszeichen benutzt. Links erfolgt ein Einschub (wie bei Absätzen; normalerweise $\frac{1}{2}$ cm). Enthält das Zitat selbst ein Anführungszeichen, so wird dieses durch ein einfaches Anführungszeichen ersetzt.

Winter (2015, S. 42) merkt an:

Die Kompetenzorientierung bietet viel Platz für erweiterte Aufgabenformate und kann somit dazu beitragen, dass im Unterricht flexibler, individueller, selbstständiger und stärker handlungsorientiert gearbeitet wird. Voraussetzung dafür ist es, dass die Kompetenzmodelle und Kompetenzbeschreibungen als Anregung und Bezugspunkt für eigenständige, prozessorientierte Unterrichtsarbeit der Lehrenden genommen werden und nicht als Rezepte für das Vorgehen.

Zu beachten: Wenn die Arbeit 1.5-zeilig formatiert wird, so wird das Blockzitat mit einem 2fachen Zeilenabstand hervorgehoben.

III) Sekundärzitate: Sekundärzitate sollten so sparsam wie möglich verwendet werden. Ein Sekundärzitat wird mit „zitiert nach“ (gefolgt von der Angabe der Sekundärquelle) gekennzeichnet. Im Literaturverzeichnis wird die Sekundärquelle (also jene Quelle, die tatsächlich gelesen wurde) notiert (im Beispiel wäre das Goodenow, 1993).

Bereits Maslow (1962, zitiert nach Goodenow, 1993, S. 80) formuliert: „Social acceptance and the sense of belonging are important throughout life“.

„Social acceptance and the sense of belonging are important throughout life“ (Maslow, 1962, zitiert nach Goodenow, 1993, S. 80).

2. Literaturverzeichnis

Die Art der verwendeten Quelle bestimmt die Zitierweise. So werden beispielsweise Bücher (Monographien) anders zitiert als Zeitschriftenartikel oder Beiträge in Herausgeberwerken. Man bestimmt also zuerst die Quellenart, wodurch sich die Zitationsweise ableiten lässt. Zusätzlich gibt es einige Regeln, wie die Quellen im Literaturverzeichnis anzuordnen sind.

- (1) Die Anordnung der Quellen im Literaturverzeichnis ist alphabetisch aufsteigend (nach Erstautor/in) geordnet.
- (2) Wird ein Autor / eine Autorin im Literaturverzeichnis mehrmals gelistet, so beginnt man mit dem ältesten Werk.
- (3) Hat ein Autor / eine Autorin in Zusammenarbeit mit anderen Forscher/innen publiziert, so bestimmt sich die Reihenfolge alphabetisch nach den Nachnamen der Koautor/inn/en.
- (4) Hat ein Autor / eine Autorin in einem Jahr mehrere Werke publiziert, so kennzeichnet man das mit Kleinbuchstaben (a, b, c, ...).

Zu beachten:

- (1) Bei englischsprachigen Werken werden die englischen Bezeichnungen verwendet (z.B. „p.“ für Seite; „Ed./Eds.“ für Editor), bei deutschsprachigen Werken die deutschen Bezeichnungen (z.B. „S.“ für Seite; „Hrsg.“ für Herausgeber).
- (2) „Verlag“ wird üblicherweise nicht angeschrieben, z.B.: „Barbara Budrich Verlag“ wird als „Barbara Budrich“ notiert; „Verlag für Sozialwissenschaften“ als „VS“, etc.
- (3) Besitzen Autor/inn/en mehrere Vornamen, so wird der erste Buchstabe eines jeden Vornamens notiert, und die Vornamen werden mit einem Leerzeichen getrennt. Beispiel: Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation wurde von Edward L. Deci und Richard M. Ryan entwickelt; abgekürzt würde man das im Literaturverzeichnis folgendermassen schreiben: Deci, E. L., & Ryan, R. M. (1985). (...).
- (4) Im Literaturverzeichnis wird bereits bei zwei Autor/inn/en vor dem „&“ ein Komma gesetzt (z.B.: Hascher, T., & Schmitz, B. (2010)...).
- (5) Gibt es mehr als zwanzig Autor/inn/en, werden die ersten zwanzig zitiert; danach folgt et al. (Autor 1, Autor 2, Autor 3, Autor 4, Autor 5, Autor 6, Autor 7, Autor 8, Autor 9, Autor 10, Autor 11, Autor 12, Autor 13, Autor 14, Autor 15, Autor 16, Autor 17, Autor 18, Autor 19, ... Autor 20 (Jahreszahl).
- (6) Gruppen (wie z.B. die OECD) werden im vollen Wortlaut angeführt.
- (7) Gibt es keinen Autor / keine Autorin, wird nach dem ersten Wort des Titels gereiht. (Anm.: Bestimmte und unbestimmte Artikel werden nicht berücksichtigt).
- (8) Wenn ein „doi“ (= Digital Object Identifier) vorhanden ist, wird dieser notiert. Ein „doi“ wird wie eine URL zitiert: <https://doi.org/10.1080/02626667.2018.1560449>
- (9) Ist eine Arbeit angenommen, jedoch noch nicht erschienen, wird das als „in Druck“ (bei deutschen Texten) bzw. „in press“ bei englischen Texten gekennzeichnet (anstatt der Jahreszahl).
- (10) Kommt es zu einer heftweisen Paginierung (d.h. es wird innerhalb eines Bandes bei jedem Heft mit der Seite 1 zu zählen begonnen, wodurch sich Hefte durch die alleinige Angabe der Bandnummer nicht unterscheiden lassen), wird die Heftnummer mit angegeben (z.B. *Journal of Educational Research Online*, 8(1) ...). Zwischen Bandangabe und Heftnummer wird kein Leerzeichen gesetzt. Bandnummer: kursiv; Heftnummer: nicht kursiv; in Klammer.
- (11) Die Quellen werden durch Einzüge auf der linken Seite optisch voneinander getrennt, nicht durch Absätze. Zudem wird das Literaturverzeichnis mit doppeltem Zeilenabstand formatiert.
- (12) Geschützte Leerzeichen sollten im Literaturverzeichnis und beim Zitieren im Text bei all jenen Stellen gesetzt werden, die nicht getrennt werden sollten (vor allem relevant bei Blocksatzeinstellung) (z.B. Initialen der Vornamen von Autor/inn/en, Seitenangaben etc.).
Tastenkombination *Mac*: Alt / Leertaste; *Windows*: strg / shift / Leertaste
- (13) Bei englischsprachigen Werken wird der Titel des Buches oder des Artikels bis auf das erste Wort und Wörter hinter einem Doppelpunkt oder Satzendezeichen klein geschrieben. Der Name einer Zeitschrift wird dagegen grossgeschrieben (z.B. *Journal of Educational Research Online*).

2a) Monographien

Monographien sind Bücher, die von einer oder mehreren Personen (vollständig) verfasst worden sind.

Helmke, A. (2012). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (4. Aufl.). Klett.

Rogers, C. R., Lyon, H. C., & Tausch, R. (2014). *On becoming an effective teacher*. Routledge.

Zu beachten: Sollte das Buch bereits mehrmals aufgelegt worden sein, muss die Auflage in Klammer nach dem Buchtitel genannt werden. Es sollte auch erkenntlich werden, ob Veränderungen stattgefunden haben (z.B. 4., neu bearb. Aufl. = dies bedeutet, dass sich die 4. Auflage von den vorigen Auflagen unterscheidet); Englisch: 4th ed.

Elektronische Version eines Buchs:

Ullmann, M. (2012). *Schule verändern. Offenheit als Herausforderung in der Governance von Bildungsinnovationen* [elektronische Version]. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19735-7>

Zu beachten: Wenn es keinen „doi“ gibt, wird der Internetlink angegeben sowie der Name der Webseite (z.B.: Walker, A. (2019, November 14). *Germany avoids recession but growth remains weak*. BBC News. <https://www.bbc.com/news/business-50419127>)

2b) Herausgeberwerke

Herausgeberwerke sind Bücher, die von einer oder mehreren Personen herausgegeben wurden. Die einzelnen Kapitel wurden aber von verschiedenen Autor/inn/en verfasst. Es besteht nun die Möglichkeit, (a) einzelne Texte aus dem Herausgeberwerk zu zitieren oder (b), das gesamte Herausgeberwerk zu zitieren.

(a) Zitation eines Beitrages im Herausgeberwerk

Leutner, D. (2010). Perspektiven pädagogischer Interventionsforschung. In T. Hascher & B. Schmitz (Hrsg.), *Pädagogische Interventionsforschung. Theoretische Grundlagen und empirisches Handlungswissen* (S. 63-72). Juventa.

Butler, R. (2014). What teachers want to achieve and why it matters: An achievement goal approach to teacher motivation. In P. W. Richardson, S. A. Karabenick, & H. M. G. Watt (Eds.), *Teacher motivation. Theory and practice* (pp. 20-35). Routledge.

Zu beachten: Die Initialen der Vornamen der Herausgeber/inn/en werden *vor* dem Nachnamen geschrieben. Bei zwei Herausgeber*innen kommt kein Komma vor dem „&“. Ab drei Herausgeber*innen kommt ein Komma vor dem „&“.

(b) Zitation des vollständigen Herausgeberwerks

Hascher, T., & Schmitz, B. (Hrsg.). (2010). *Pädagogische Interventionsforschung. Theoretische Grundlagen und empirisches Handlungswissen*. Juventa.

Richardson, P. W., Karabenick, S. A., & Watt, H. M. G. (Eds.). (2014). *Teacher motivation. Theory and practice*. Routledge.

2c) Zeitschriftenartikel

Gröschner, A., Schmitt, C., & Seidel, T. (2013). Veränderung subjektiver Kompetenzeinschätzungen von Lehramtsstudierenden im Praxissemester. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 27, 77-86. <https://doi.org/10.1024/1010-0652/a000090>

Zu beachten: Die doi-Angabe wird empfohlen. Nach dem „doi“ wird kein Punkt gesetzt.

- Klassen, R. M., & Tze, V. M. C. (2014). Teachers' self-efficacy, personality, and teaching effectiveness: A meta-analysis. *Educational Research Review*, 12, 59-76. <https://doi.org/10.1016/j.edu-rev.2014.06.001>
- Solomon, Y., & Croft, T. (in press). Understanding undergraduate disengagement from mathematics: Addressing alienation. *International Journal of Educational Research*.
<https://doi.org/10.1016/j.ijer.2015.10.006>
- Trautwein, U. (2007). The homework – achievement relation reconsidered: Differentiating homework time, homework frequency, and homework effort. *Learning and Instruction*, 17, 372-388. <https://doi.org/10.1016/j.learninstruc.2007.02.009>
- Pennings, H. J. M., Van Tartwijk, J., Wubbels, T., Claessens, C. A., Van der Want, A. C., & Brekelmans, M. (2014). Real-time teacher-student interactions: A dynamic systems approach. *Teaching and Teacher Education*, 37, 183-193. <https://doi.org/10.1016/j.tate.2013.07.016>

Online-Zeitschriften:

- Decristan, J., Kunter, M., Fauth, B., Büttner, G., Hardy, I., & Hertel, S. (2016). What role does instructional quality play for elementary school children's science competence? A focus on students at risk. *Journal of Educational Research Online*, 8(1), 66-89. Waxmann. https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&id_artikel=ART102849&uid=frei

2d) Forschungsberichte

- Hascher, T., & Furlan, N. (2013). *Begabung und Gender im Kontext der MINT-Fächer – Förderungsformen in der Lehrer/innen/bildung*. Salzburg: Paris-Lodron Universität, Fachbereich Erziehungswissenschaft.

Zu beachten: Wenn die Institution den Namen der Stadt enthält, muss der Stadtname bei der Institution nicht nochmals angeführt werden (z.B. „Paris-Lodron Universität Salzburg“ – „Salzburg“ wäre an dieser Stelle unnötig).

2e) Abschlussarbeiten: Diplomarbeiten, Dissertationen etc.

- Reitbauer, E. (2012). *„Es ist toll, aber anders.“ Der Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe I*. (Unveröffentlichte Dissertation). Paris-Lodron Universität Salzburg.

mit URL (Datenbank für Abschlussarbeiten):

- Gartmeier, M. (2009). *Fehlerfreundlichkeit im Arbeitskontext: Positive Einstellungen gegenüber Fehlern und negatives Wissen als Ressourcen professionellen Handelns* (Dissertation). Universität Regensburg. <http://epub.uni-regensburg.de/9275/1/GARTMEIER.pdf>

2f) Tagungsbeiträge

- Gentrup, S., Lorenz, G., Rahmann, S., Stanat, P., Kristen, C., & Kogan, I. (2016, März). *Selbsterfüllende Prophezeiungen in der Grundschule – Effekte von Lehrererwartungen auf die Leistungsentwicklung von Kindern*. Beitrag präsentiert an der 4. Tagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung, Berlin, Deutschland. http://www.gebf2016.de/aktuelles/Einzelbeitraege_Abstracts_240216.pdf

Zu beachten: Das Präsentationsformat muss korrekt angegeben werden (Beitrag, Poster, Roundtable, ...). Der Monat der Tagung wird zusätzlich berichtet. Wenn kein Abstract verfügbar ist und man sich auf die Präsentation bezieht, kann der URL entfallen.

2g) Online-Quellen

Steins, G. (n. d.). *Evaluation eines Schulversuchs zum jahrgangübergreifenden Unterricht der Albert-Schweitzer-Grundschule in Essen: Ein Bericht*. <https://www.uni-due.de/biwigst/evaluationen/Gesamtbericht.pdf>

Zu beachten: Wenn kein Publikationsdatum angegeben ist, so wird das mit n. d. (no date) gekennzeichnet.

→ Für weitere Spezialfälle ist in den umfangreichen Richtlinien der APA nachzuschlagen (z.B. Tageszeitung, Film, Übersetzungen, Rezensionen, mündliche Kommunikation, Podcast, ...).

Wichtige Abkürzungen

Begriff	Deutsch	Englisch
Kapitel	Kap.	chap.
Auflage	Aufl.	ed.
Überarbeitete Auflage	überarb. Aufl.	rev. ed.
Auflagenzahl	2. Aufl.	2 nd ed.
Herausgeber	Hrsg.	Ed. / Eds.
Seite(n)	S.	p. / pp.
Band / Bände	Bd. / Bde.	Vol. / Vols. (Volume)
Nummer	Nr.	No.
Beiheft	Suppl.	Suppl.
Keine Jahreszahl	n. d.	n. d.
Publikation in Druck	in Druck	in press

Beispielhaftes Literaturverzeichnis:

Quelle	Publikationsorgan
Abel, M. H., & Sewell, J. (1999). Stress and burnout in rural and urban secondary school teachers. <i>The Journal of Educational Research</i> , 92, 287-293. https://doi.org/10.1080/00220679909597608	Zeitschrift (e)
Cassidy, J., & Shaver, P. R. (Eds.). (2008). <i>Handbook of attachment: theory, research, and clinical applications</i> . Guilford.	Hrsg.-Werk (e)
Chang, M.-L. (2013). Toward a theoretical model to understand teacher emotions and teacher burnout in the context of student misbehavior: Appraisal, regulation and coping. <i>Motivation and Emotion</i> , 37, 799-817. https://doi.org/10.1007/s11031-012-9335-0	Zeitschrift (e)
Chang, M.-L., & Davis, H. A. (2011). Understanding the role of teacher appraisals in shaping the dynamics of their relationships with students: Deconstructing teachers' judgments of disruptive behavior/students. In P. A. Schutz & M. Zembylas (Eds.), <i>Advances in teacher emotion research</i> (pp. 95-127). Springer.	Beitrag in Hrsg.-Werk (e)
Day, C., & Gu, Q. (2014). <i>Resilient teachers, resilient schools. Building and sustaining quality in testing times</i> . Routledge.	Monographie (e)
Fend, H. (1997). <i>Der Umgang mit der Schule in der Adoleszenz. Aufbau und Verlust von Lernmotivation, Selbstachtung und Empathie</i> . Hans Huber.	Monographie (d)
Hascher, T. (2004). <i>Wohlbefinden in der Schule</i> . Waxmann.	
Hascher, T. (2010). Learning and emotion: perspectives for theory and research. <i>European Research Journal</i> , 9, 13-28. https://doi.org/10.2304/eej.2010.9.1.13	Dieselbe Autorin /Autorinnen mit mehreren Publikationen
Hascher, T., & Hagenauer, G. (2011a). Schulisches Wohlbefinden im Jugendalter - Verläufe und Einflussfaktoren. In A. Ittel, H. Merckens, L. Stecher, & J. Zinnecker (Hrsg.), <i>Jahrbuch Jugendforschung 2010</i> (S. 15-45). VS.	(Illustration: Reihung der Quellen)

<p>Hascher, T., & Hagenauer, G. (2011b). Wohlbefinden und Emotionen in der Schule als zentrale Elemente des Schulerfolgs unter der Perspektive geschlechtsspezifischer Ungleichheiten. In A. Hadjar (Hrsg.), <i>Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten. Betrachtungen von Geschlechterunterschieden im Bildungserfolg aus Sicht verschiedener sozialwissenschaftlicher Studien</i> (S. 285-308). VS.</p>	
<p>Knollmann, M. (2006). Kontextspezifische Regulationsstile. Entwicklung eines Fragebogens zur Emotionsregulation im Lernkontext „Mathematik“. <i>Zeitschrift für Pädagogische Psychologie</i>, 20, 113-123.</p>	<p>Zeitschrift (d)</p>
<p>Knollmann, M., & Wild, E. (2004). Schüleremotionen in schulischen und häuslichen Lernkontexten. In T. Hascher (Hrsg.), <i>Schule positiv erleben</i> (S. 67-87). Haupt.</p>	<p>Beitrag in Hrsg.-Werk (d)</p>
<p>Koch, K.-C. (2005). <i>Peerbeziehungen im Grundschulalter. Eine soziometrische Zeitwandelstudie im 25-jährigen Vergleich</i> (Dissertation). Universität Bielefeld. http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/volltexte/2005/768/</p>	<p>Dissertation (in Datenbank)</p>
<p>Mandl, H., & Reiserer, M. (2000): Kognitionstheoretische Ansätze. In J. H. Otto, H. A. Euler, & H. Mandl (Hrsg.), <i>Emotionspsychologie</i> (S. 95-105). Beltz.</p>	<p>Beitrag in Hrsg.-Werk (d)</p>
<p>Mortiboys, A. (2012). <i>Teaching with emotional intelligence</i> (2nd ed.). Routledge.</p>	<p>Monographie (e) (mit Auflage)</p>